

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

2.4.1882 (No. 79)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. April.

Nr. 79.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. v. Mts. ist der Oberst-Lieutenant außer Diensten Kan z in Heidelberg, zuletzt Major und Abtheilungs-Kommandeur im 1. Rheinischen Feld-Artillerieregiment Nr. 8, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des vorgenannten Regiments mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen zur Disposition gestellt worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### § Politische Wochenübersicht.

Im badischen Landtag war die ganze Woche in beiden Kammern der Fortsetzung der Budgetberatungen und zwar in der Ersten Kammer dem Etat der Ministerien des Innern, des Kultus und Unterrichts, in der Zweiten Kammer dem Etat des Finanzministeriums gewidmet.

Im preussischen Landtag ist der einen Steuererlaß für die untersten Stufen der Klassensteuer vorschlagende Gesetzentwurf und die kirchenpolitische Vorlage im Abgeordnetenhaus durchberathen und angenommen worden. Ein in letzter Stunde zu Stand gekommenes Einverständnis des Zentrums und der Konservativen über eine Reihe wichtiger Fragen, dem die Regierung nicht entgegengetrat, hat die Annahme der Vorlage, allerdings mit einer auf eine sehr kurze Frist eingeschränkten Dauer der der Regierung eingeräumten diskretionären Vollmachten bewirkt.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer hat der Abgeordnete Schels noch einmal die Gelegenheit wahrzunehmen versucht, den Minister v. Luz zu kürzen, indem er die Aufhebung des Kultusministeriums beantragte. Gewißig durch frühere Erfahrungen und wohl in richtiger Beurtheilung der durch das Handschreiben des Königs an den Minister v. Luz scharf gekennzeichneten Lage entschlossen sich indeß die übrigen Abgeordneten der Rechten nicht, diesen ausföhrlichen Sturm mitzumachen, sondern stimmten, mit Ausnahme von 7 Extremen, für die Regierungsvorlage.

Die Erfolge der österreichischen Waffen gegen die Aufständischen in der Krivossie zeigen sich in erfreulicher Weise als dauernd, auch die Ansammlung der Insurgenten an einigen Punkten, von der eine Erneuerung des Aufstandes befürchtet werden konnte, scheint ihres gefährlichen Charakters entkleidet zu sein. — Die herzliche Aufnahme, die der Großfürst Wladimir, Bruder Kaiser Alexander's III. von Rußland, von Seiten der kaiserlichen Familie in Wien gefunden, wird als ein neuer Beweis dafür betrachtet, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland-Oesterreich unerschüttert sind.

Im italienischen Parlamente wurde die Darlegung des Finanzministers Magliani über die Lage der Finanzen des Königreiches mit Beifall aufgenommen. Die von manchen Seiten nicht ohne lebhaftes Bedenken betrachtete Maßregel der Aufhebung des Zwangssteueres scheint, dank den guten finanziellen und ökonomischen Verhältnissen

Italiens, gesichert, wie auch die Aussicht auf Erhaltung des Gleichgewichts im Budget wohl begründet ist. — Zur Jubelfeier des Gedentages der sicilianischen Vesper ist Garibaldi in Palermo eingetroffen und mit lauten Freudenbezeugungen empfangen worden. Die Franzosen sehen die Feier nicht gern, die jedenfalls durch die Konflikte zwischen Frankreich und Italien in Tunis einen die Spitze gegen Frankreich richtenden demonstrativen Charakter annehmen wird, suchen jedoch ihren Aerger mit der höhnischen Bemerkung zu verdecken, daß die Italiener wohl arm an Gedentagen ihres Ruhmes sein müßten, wenn sie genöthigt seien, zu solchem Behuf in eine so ferne Vergangenheit zurückzugreifen. Garibaldi wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zündende Reden zu halten, die um so bedeutungsloser für die internationale Stellung Italiens sein werden, als den Greis von Caprera längst Niemand mehr ernst nimmt. Darum wird auch das neueste Unternehmen, zu dem er sich mit radikalen Republikanern vereinigt hat — die Gründung eines Organs zum Behuf der erlösungsbedürftigen slavischen, rumänischen und griechischen Völkerschaften, nach Analogie der „Italia irredenta“ — vermuthlich in kurzer Frist im Sand verlaufen.

Die Wahl des Abg. Wilson zum Präsidenten der französischen Budgetkommission fügt der Niederlage, welche Gambetta bei den Wahlen für diesen Ausschuß erlitten, eine neue und sehr empfindliche Schlappe bei, da Dr. Wilson, bekanntlich der Schwiegerjohn des Präsidenten der Republik, als der entschiedenste und gefährlichste Gegner Gambetta's gilt und von diesem betrachtet wird. — Dem allem Ansehen nach von Gambetta während der kurzen Dauer seines Ministeriums begünstigten Versuch von Ordenskongregationen, den Bestimmungen der März-Dekrete zuwider, neuerdings festen Fuß in Frankreich zu fassen, ist von der Regierung mit großer Entschiedenheit entgegengetreten worden. Eine gegen diese Haltung der Regierung gerichtete Interpellation des Bischofs Freppel hatte nur zur Folge, daß die Kammer mit 418 gegen 73 Stimmen eine Tagesordnung annahm, welche die Regierungsmaßregeln billigte. — Zunächst in einer Kommission der Kammer wurde auch die Frage erörtert, ob das Konkordat aufrecht erhalten werden solle. Die Kommission entschied sich für Aufrechterhaltung, indem sie weiteren Beratungen vorbehielt, zu prüfen, ob Strafbestimmungen gegen Ueberschreitungen des Konkordates einzuführen seien.

In Spanien herrscht, veranlaßt durch die Agitation gegen den Handelsvertrag mit Frankreich, große Aufregung unter den Arbeitern, die sich durch den beabsichtigten Zollerhöhung beeinträchtigt glauben, und es hat diese Aufregung in der Provinz Catalonien einen so hohen Grad erreicht, daß daselbst die Verhängung des Belagerungszustandes erfolgt ist.

Die von den Westmächten an die übrigen Mächte gerichtete Note in der ägyptischen Frage hat wesentlich nur den Zweck der Forderung zu präzisiren, daß die unter ihrer Mitwirkung getroffenen finanziellen Abmachungen nicht von der Zustimmung oder dem Widerspruch der ägyptischen Notabelnversammlung abhängig gemacht werden sollen, wogegen von keiner Seite Widerspruch erhoben werden dürfte. — Eine in Ägypten eingetroffene abissinische Gesandtschaft verläßt in Ägypten Herausgabe des Hafens von Arkio und des dazu gehörigen Gebietes,

damit Abissinien den Zugang zum Meere wieder erhalte. Aus der Hauptstadt wird gemeldet, daß die Volksvertretung des Dranje-Freistaates die Absicht, das Basuto-land nicht aufzugeben, gebilligt habe. Die Boeren in Transvaal sollen durch die Taouns eine empfindliche Niederlage erlitten haben.

### Deutschland.

Karlsruhe, 1. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute Nachmittag um 2 Uhr 45 Minuten nach Baden gereist und gedenkt nächsten Montag in die Residenz zurückzukehren.

Berlin, 31. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kann bestimmt erklären, daß die Einberufung des Reichstags in der dritten, spätestens in der vierten Woche des April erfolgen werde. Sie meint, diese Geschäftsfrage sollte auch das Abgeordnetenhaus bei der Festsetzung der Osterferien berücksichtigen, um die ohnehin unvermeidlichen Parallelstörungen des Landtags und Reichstags thunlichst zu beschränken.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. März. Meldungen der Blätter zufolge würde das Generalkommando in Serajewo unmittelbar nach der Bewilligung des Kredits in den Delegationen und unter dem unmittelbaren Eintritte der Waffenthaten der Truppen, sowie rücksichtlich der loyalen Haltung Serbiens und Montenegro's die Durchführung der Rekrutierung in den okkupirten Ländern beginnen. — Eine Meldung aus Cetinje erklärt die Zeitungsnachricht, daß „Glas Crnogorza“ österreichisch-feindliche Artikel, sowie ein Telegramm des Senatspräsidenten Petrovics an Stobelew publizirt hätte, für vollständig erfunden.

Prag, 31. März. Rieger, gestern in der städtischen Beseda mit Ovation begrüßt, erwiderte auf die Ansprache des Obmanns: Nicht alles, was wir anstreben, können wir erreichen. Wir müssen uns gebulden, unsere Forderungen mäßigen und bedenken, daß wir österreichische Staatsbürger sind und unsere Forderungen nach den Bedürfnissen des Staates einrichten wollen. Vor den Deutschen wollen wir nichts voraus haben, wir wollen neben ihnen unsere Rechte genießen. Wir haben nicht zu verkennende Fortschritte gemacht.

### Italien.

Rom, 31. März. Der Ministerpräsident von Uruguay theilte Mancini mit, daß die Hauptschuldigen an den Mißhandlungen der italienischen Bürger in Montevideo verhaftet und dem Gerichte übergeben sind.

Prinz Heinrich von Preußen ist heute hier angekommen und hat in der deutschen Botschaft sein Absteigequartier genommen.

Palermo, 30. März. Die Stadt ist belebt, aber vollkommen ruhig; es ist falsch, daß Franzosen aus Furcht vor Belästigungen abgereist sind. Garibaldi übte großen Einfluß aus und empfahl Ruhe. Die Festlichkeiten beginnen morgen und sind meist municipalen Charakters.

Palermo, 1. April. (Tel.) Die gestrige Feier der Sicialianischen Vesper verlief in vollständiger Ordnung. In der Heiliggeist-Kirche, wo der Aufstand begann, und in der

## Abonnementkonzerte.

Karlsruhe, 27. März. Mit dem am Samstag Abend abgehaltenen sechsten dieser Saison schlossen die Abonnementkonzerte des Großh. Hoforchesters. Die an diesem Abend gegebenen Orchesterwerke waren die Königin Stephan-Duverture von Beethoven, eine Sonate in E-moll von F. S. Bach und die C-dur-Symphonie (mit der Frage) von Mozart. In allen drei Sachen leistete das Orchester Vortreffliches, besonders in der Bach'schen Sonate für Streichorchester, von Hellmesberger in Wien bearbeitet, d. h. mit Vortragsbezeichnungen versehen. In der Hellmesberger'schen Arbeit dokumentirt sich ein weitgehendes Verständnis Bach'schen Stiles: ohne unnütze Effekthascherei hineinzutragen, ist eine große Mannigfaltigkeit in den Phrasirungen und Nuancen geschaffen worden, wodurch ein lebendiges Rolorit ermöglicht ist. Alle Vorschriften sind vom Orchester auf das Feinste beobachtet und die erforderliche Breite des Tones nie außer Acht gelassen worden. Einen bemerkenswerthen Gegensatz zu dem Vortrag dieses Stückes bildete der Vortrag der Mozart'schen Symphonie, welche von einem frischen Zug belebt war. Frau Klinkerfuß aus Stuttgart spielte ein Mozart'sches Konzert in C-dur und eine Liszt'sche Phantasie. In beiden Stücken entfaltete die Dame eine im Ganzen sichere Technik und ein geschmackvolles Spiel. Im zweiten Stück hörten vielfache ritardandi den Schwung des Ganzen. Dr. Staudig sang den „Archibald Douglas“ von Löwe mit großer Charakteristik und Frische.

Ein Rückblick auf die beendeten Konzerte zeigt, daß die Programme eine große Mannigfaltigkeit und Abwechslung boten, wenn auch die Einheit derselben vielfach zu wünschen übrig ließ. Das Streben, Kompositionen der Zeitgenossen vorzuführen, braucht nicht immer auf dem Gedanken zu basiren, daß diese Werke als

eben so großartig wie bereits beliebt geordnete Meisterwerke hingestellt werden sollen, sondern es wird dadurch zunächst nur die Bekanntmachung mit denselben vermittelt. Außerdem ist damit noch eine Aufgabe für die Zuböhrerschaft verbunden, nämlich die, nicht Alles der Nachwelt zu überlassen. Das jetzige Konzertpublikum ist bereits weiter vorgeschritten als das Publikum vor ungefähr 50 Jahren es war, wie die Freunde an dem Vortrag einer Beethoven'schen Symphonie dies zur Genüge beweist. Ein Stillstand darf nicht eintreten; sondern es heißt, andern Genies ebenfalls gerecht zu werden. Die Malerei hat es dabei besser als gerade die Musik; wer seine Freunde an Raphael, Titian oder Rubens hat, geht mit nicht geringerm Interesse an den Gemälden eines Kaulbach, Piloty oder Matart vorüber. Dieselbe Gerechtigkeit sollte in der musikalischen Kunst auch herrschen. Daß es noch nicht der Fall ist, beweisen die vielfach sich gegenüberstehenden Parteien, bei deren Treiben nur Eins so traurig ist, daß über dem Persönlichen die Ausübung der Kunst sehr häufig vernachlässigt oder ganz vergessen wird.

Möge das hiesige Orchester in seinen Bestrebungen, Altes und Neues — wie immer gleich musterföhrig — vorzuführen, fortfahren und so den Vermittler zwischen allen Aeußerungen des Genies und dem Publikum bilden.

### 31) Ein schwacher Augenblick.

Von Leon Brook, Verfasser von „Eine schöne Frau“.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, es wird besser sein, wie du sagst,“ warf sie hastig ein, da sie nicht wünschte, ihn länger durch Sprechen aufzuregen. „Mr. Hadleigh wird natürlich auf dich hören. Ich will Maubie schreiben, daß du kommst.“

„Ja, schreibe dem armen Kinde und verlasse mich jetzt, vielleicht kann ich schlafen,“ sprach er mit schwacher Stimme.

Constance erwiderte nichts. Sie erhob sich, ordnete seine Kissen, küßte ihn zärtlich und verließ das Zimmer.

Sobald Lord Ravanaah die Thüre schließen hörte, öffnete er die müden Augen. Es war kein Schlaf in diesem ängstlichen, ruhelosen Blick. Ein Ausdruck von Kummer, fast Schrecken lag auf seinem Gesicht. Er faltete die Hände und stöhnte tief auf, und einige fast unverständliche Worte entschlüpfen seinen Lippen.

„Ich habe Unrecht gethan — — — und ich sollte dafür büßen — — — nicht die, welche unschuldig sind — — — ich allein!“

Als Constance eine halbe Stunde später eintrat, fand sie ihn nicht schlafend, wie sie gehofft hatte, sondern in großer Aufregung, die Stirne feucht, die Hände kalt und zitternd.

Constance wandte sich ab, damit er ihre Thränen nicht sähe. War es möglich, daß sie ihn verlieren müßte? — Sie hatte mit ihm vergebens gehofft, daß seine Kräfte wiederkehren würden; und nun mußte sie ihn vielleicht verlieren, sich trennen von dem Gatten ihres Herzens, wie von ihrem eigenen Leben!

„Sei nicht besorgt um mich, theurer Constance!“ hat er; denn trotz aller Anstrengung, ihren Kummer zu verbergen, gewahrte er dennoch eine tiefe Besorgniß auf ihrem Gesicht; „es geht mir nicht schlimmer, mein Herz, — sei nur heiter, bald werde ich ganz wohl sein!“

Ermutigt durch diese Worte verließ ihn Constance auf seine ernste Bitte abermals, und suchte Sam auf, um ihm Maubie's Brief zu geben, dessen trauriger Inhalt ihn noch elender machte. Dennoch, überlegte er, wäre es noch viel schlimmer, wenn Maubie diese Probe nicht so tapfer und fest bestanden hätte. Es mußte zuletzt alles gut werden. — Sam war sich keiner Schuld bewußt, dieser Gedanke tröstete und bekräftigte ihn in der Hoffnung, daß, sobald das Geheimniß aufgeklärt sei, Mr. Hadleigh sein Versprechen in Bezug auf Maubie halten würde. Dennoch war ihm diese Trennung nach so langer Abwesenheit nicht leicht.

Kirche Martorana, wo das Parlament des befreiten Siziliens tagte, wurden Gedächtnisse angebracht. Senator Perez und Crispi hielten Reden und betonten, die Feier sei in keiner Weise gegen Frankreich gerichtet. Die meisten Senatoren, Deputierten und Municipalitäten Siziliens waren zur Feier anwesend, sowie Tausende von Fremden.

### Frankreich.

Paris, 31. März. Die Kammer genehmigte in dringlicher Verathung die Handelskonventionen mit der Schweiz, England, Oesterreich-Ungarn und die Handelsverträge mit Spanien, Portugal und Schweden-Norwegen.

Meldungen aus Tunis bestätigen, daß Ali ben Khalifa die Absicht ausgesprochen, sich zu unterwerfen. Die Aufständischen in Süd-Tunis sehen die Unmöglichkeit ein weiteren Widerstand leisten zu können, und suchen entweder die Grenze zu gewinnen, oder sie unterwerfen sich. Zwischen Kairuan und Gassa wurden 200 Aufständische unter zwei Feuer genommen und ergaben sich auf Gnade und Ungnade.

### Spanien.

Madrid, 31. März. Der Belagerungszustand wurde über Catalonien verhängt. Die Arbeit wurde in mehreren Fabriken wieder aufgenommen.

Madrid, 31. März. Das gesammte Kabinet beschloß, aus der Annahme der Finanzgesetz-Entwürfe eine Kabinetts-Frage zu machen und gegen die Bewegung in Catalonien energisch vorzugehen. — Die catalonischen Deputierten baten Sagasta, aus der Annahme des französisch-spanischen Handelsvertrages angesichts der Opposition Cataloniens keine Kabinetts-Frage zu machen. Sagasta ging keine Verpflichtung ein und wird die Angelegenheit mit seinen Kollegen besprechen. — Der Finanzminister Camacho erklärte der Kammer, er übernehme allein die Verantwortlichkeit für die Finanzentwürfe und werde im Falle der Ablehnung demissioniren.

### Großbritannien.

London, 31. März. Im Oberhaus theilte der Siegelbewahrer Carlingsford mit, die Regierung beabsichtige nicht, die Jurysysteme in Irland zu suspendiren, habe überhaupt gegenwärtig keine Vorschläge über neue Gesetze betreffs der Zustände in Irland zu machen. Das Haus vertrat sich bis zum 24. April.

Unterhaus. Gladstone theilte mit, er werde das Budget am 24. April vorlegen. In den fortgesetzten Beratungen der Cloturebill erklärte Gladstone auf eine Anfrage Bartletts, die Regierung habe bezüglich der Cloture betreffenden Resolution keine Aenderung vorzuschlagen.

### Orient.

Bukarest, 31. März. Konsularberichten zufolge sind die Gerichte, daß in den Hafen von Barua ein Schiff mit Cholerafranken eingelaufen, unbegründet.

Konstantinopel, 31. März. Die Pforte informirte den Bondholder-Rath, daß die ebirte Tabaksteuer dieses Jahr noch für Rechnung der Regierung einzuziehen sei, weil die Eingehungsarbeiten vor der Session durchgeführt seien. Der Bondholder-Rath befreit das Recht der Pforte hierzu, mit Hinweis auf Artikel 5 § 8 der Konvention. Ein befriedigender Kompromiß ist wahrscheinlich.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 1. April. Der soeben erschienene Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer über das Budget der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung enthält bezüglich der nachträglichen Anforderung von 104,000 M. zum Remunerationsfond folgende Ausführungen:

Während bisher die verfügbaren Mittel nur dazu ausgereicht hatten, solche Bedienstete mit Remunerationen zu bedenken, die sich durch Fleiß und Leistungen besonders verdient gemacht hatten, wobei aber die Schwierigkeit vollkommen gerechter Auswahl die Gefahr einer Untergrabung des guten Geistes des Personals mit sich brachte, wird es von Grob. Regierung mit Rücksicht auf Gründe sowohl des dienlichen Interesses wie der Billigkeit gewünscht, in der Folge die feaallische Vergünstigung allen Be-

diensteten der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung zu Theil werden zu lassen, die nicht durch ihr Verhalten einer Belohnung sich unwürdig machten, und zwar in solcher Weise, daß dadurch jeder Bedienstete ein Interesse an dem durch seine Leistungen mitbedingten günstigen finanziellen Ergebnisse des Bahnbetriebes gewinnt. Zu diesem Zwecke wird vorgeschlagen, von dem Theil des reinen Betriebsertrages, welcher eine Verzinsung des Anlagekapitals bis zu 1 Prozent darstellt, 1 Prozent, und von jedem Theil des Ertrages, welcher eine Verzinsung des Anlagekapitals bis zu 1 Prozent weiter mit sich bringt, 1/2 Prozent mehr zur Bildung des Remunerationsfonds zu verwenden. Für die Budgetperiode 1882/83 würde sich derselbe hiernach rund auf jährlich 170,000 Mark belaufen, und da die Anforderung von 80,000 Mark im § 12 der Hauptvorlage nach Abrechnung von 14,000 Mark für Sterbquartalen nur 66,000 Mark Zuschuß in Aussicht nahm, um mit den Ersparnissen am Besoldungs- und Gehaltsset zu Remunerationen verwendet zu werden, so blieben noch weiter anzufordern 104,000 M. Von dieser Summe sind indessen nur etwa 44,000 M. als wirklicher Mehraufwand zu betrachten, weil die Ersparnisse am Besoldungs- und Gehaltsset, die in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 60,000 M. jährlich betragen, künftighin nicht mehr zur Verteilung gelangen, sondern an die Eisenbahn-Kasse heimfallen sollen. Auch ist hierbei das Personal der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung mit berücksichtigt, so daß die Ausgabeposition § 6 des Budgets dieser Verwaltung um 1100 M. ermäßigt werden kann.

Begründet wird das vorgeschlagene Verfahren durch die weitere Erwägung, daß die bisher für Remunerationen verwendbar gewesen Ersparnisse an Personalkosten um so geringer sind, je mehr durch zunehmenden Verkehr die Anforderungen an den Verwaltungsbetrieb gesteigert werden und je mehr also umgekehrt Mittel verfügbar sein sollten, um außergewöhnliche Leistungen zur Förderung des ökonomischen Interesses der Verwaltung zu bewerkstelligen. Auch wird darauf hingewiesen, daß die thatsächliche Mehranforderung von jährlich etwa 44,000 M. für die Budgetperiode 1882/83 den Durchschnittsaufwand an Personalkosten pro 1 Kilometer Bahnlänge, der im Verlauf der letzten 5 Jahre von rund 4900 bis 4400 M. abgenommen hat, um nur 34 M. erhöht, und daß es um so mehr gerechtfertigt und billig erscheine, einen so kleinen Theil jener Ersparnisse, die nicht ohne Mitwirkung des Personals erzielt werden konnte, zur Belohnung und weiteren Aufmunterung zu verwenden.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat trotz mancher Bedenken gegen die übliche Art und Weise der Remunerationsverwilligungen an Beamte und Angestellte der Staatsverwaltung überhaupt doch das Gewicht der von Grob. Regierung geltend gemachten Gründe mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des einer großen Erwerbsunternehmung gleichzuführenden Eisenbahn-Betriebes und mit Rücksicht auf die bei einigen Privat-Bahnverwaltungen mit einem ähnlichen Remunerationsmodus gemachten günstigen Erfahrungen insoweit anerkannt, daß sie bedürftig eines damit in der laufenden Budgetperiode durchzuführenden Versuches die bezüglich Nachtragsforderung zur Annahme empfahl, in der Voraussetzung, daß 1. die Höhe der Summe der Remunerationen nach den Ergebnissen der Rechnungsergebnisse vorliegen, daß 2. die Grob. Verwaltung dem nächsten Landtage jeweils besondere Abrechnung über die Verwendung der Remunerationen an jede einzelne Bedienstetenklasse vorzulegen hat, daß 3. die Remunerationen für die einzelnen Dienerklassen nach den jeweiligen Durchschnittssätzen zu berechnen sind, wobei es wünschbar wäre, wenn den geringeren bezahlten Angestellten ein etwas höherer Prozentsatz zugemessen würde, als den besser gestellten Beamten, und daß 4. die Artikel 10 und 11 des Finanzgesetzes dahin abgeändert werden, daß nur die Ersparnisse an Besoldungen und Gehältern der allgemeinen Staatsverwaltung, nicht aber jene der Eisenbahn-Betriebsverwaltung, zu Belohnungen verwendet werden dürfen.

Obgleich die Grob. Regierung sich mit diesen Voraussetzungen vollständig einverstanden erklärt hat und obgleich auch bei den Verhandlungen im Plenum der Hohen Zweiten Kammer ein Widerspruch gegen die beantragte Erhöhung des Remunerationsfonds an und für sich und gegen das Prinzip seiner Fixirung gemäß dem jeweiligen Betriebsertrage nicht hervortrat, gelangte doch schließlich nicht der Antrag der Kommission, sondern, freilich gegen eine den letzteren vertretende erhebliche Minderheit, ein bei Beginn der Verathung eingebrachter Antrag zur Annahme, dahin gehend,

daß § 12 des Ausgabenetats getrennt werde in § 12. Gnadengaben (Sterbquartalen) 14,000 M. und 12 a. Remunerationen für die Bediensteten ohne Staatsdiener-Eigenschaft und jene mit Staatsdiener-Eigenschaft, für welche die Durchschnittsbesoldung 2900 M. jährlich über steigt, mit der Maßgabe, daß zwischen beiden Klassen ohne Staatsdiener-Eigenschaft und jenen mit Staatsdiener-Eigenschaft die Re-

munerationssumme in der Weise nach Verhältnis ihrer Gehalts- und bezw. Besoldungsbezüge vertheilt wird, daß erstere auf die gleiche Bezugssumme den 11fachen Betrag dessen erhalten, was den Beamten mit Staatsdiener-Eigenschaft zufällt, und daß nur jene Bedienstete vom Bezuge der Remunerationen ausgeschlossen werden dürfen, gegen welche in einem der beiden vorhergegangenen Jahre eine Disziplinarstrafe ausgesprochen worden ist 170,000 M.

Ihre Kommission, Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, kann den Erwägungen, welche die Grob. Staatsregierung und die Hohen Zweite Kammer zu der Erhöhung und prinzipiell geänderten Fixirung des in Rede stehenden Remunerationsfonds veranlaßt haben, auch ihrerseits beipflichten. Eine hier wesentlich in Betracht kommende Eigentümlichkeit der Verhältnisse der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung scheint ihr besonders auch darin zu liegen, daß dieselbe bei wechselnder Arbeitslast entweder gar nicht oder wenigstens nur in weit geringerem Maße, als andere Verwaltungszweige, das Ausgleichungsmittel der Erledigungszeit in Anwendung bringen kann; zeitweilig gesteigerten Anforderungen des Verkehrs muß sie mit derselben Schnelligkeit und Pünktlichkeit zu genügen suchen, wie sonst, und da die Veränderung der Zahl von Bediensteten nur viel langsamer und in beschränktem Umfange solchen Schwankungen folgen kann, ist es unvermeidlich, daß das Personal zeitweilig in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen werden muß.

So gern wir deshalb das von der Grob. Regierung hier vorgeschlagene Remunerationsprinzip als einen beachtenswerthen Versuch anerkennen und die dazu angeforderten erhöhten Mittel zur Bewilligung empfehlen, vermögen wir doch hinsichtlich des Art ihrer Verwendung einschränkendem zusätzlichen Beschlusse, in Verbindung mit welchem die übrigen bewilligte Anforderung der Grob. Regierung vom andern Hohen Hause an die Erste Kammer gelangt ist, unsere Bedenken nicht zu überwinden. In dem jener Beschluß zu § 12 der Ausgabe nicht nur die Höhe der Summe betrifft, welche zur Verteilung von Remunerationen an Beamte und Angestellte der Eisenbahnbetriebs- und Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung der Regierung zur Verfügung gestellt wird, sondern auch Bestimmungen darüber trifft, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen verschiedene Dienerklassen zum Bezug dieser Remunerationen berechtigt sein sollen, handelt es sich nicht mehr um eine bloße Angelegenheit des Budgets, hinsichtlich welcher eine Aenderung der Ersten Kammer nicht zu stehen würde, sondern es ist darin zugleich eine Beschränkung der Administrativgewalt der Grob. Regierung, sowie eine einseitige Verfügung über das Maß der Rechte gewisser Klassen von Beamten und Angestellten enthalten. Es handelt sich also um ein Verhältniß bei diesem Beschlusse der Zweiten Kammer um eine Materie, über welche nicht in der Form einer Budgetposition, bezw. in Verbindung mit einer solchen von der Zweiten Kammer einseitig verfügt werden, vielmehr nur auf dem Wege gesetzlicher Regelung durch das Zusammenwirken aller Faktoren ein verfassungsmäßiger Beschluß zu Stande kommen kann. In der That enthält der den Ständen vorliegende Gesetzesentwurf betreffend den Staatsvoranschlag und die Verwaltung der Staatseinnahmen und -Ausgaben ausführliche Bestimmungen, welche für die Verteilung von Remunerationen an gewisse Klassen von Staatsbediensteten maßgebend sein sollen und welche hinsichtlich der Beamten und Angestellten der Eisenbahnbetriebs- und der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung voraussichtlich zu ergäuzen sein werden. Wenn nun auch der Beginn der Wirklichkeit dieses Gesetzes erst nach dem Ablauf gegenwärtiger Budgetperiode zu gewärtigen ist, so scheint es uns doch unbestreitbar zu sein, daß, falls die Hohen Zweite Kammer jener umfassenden gesetzlichen Regelung des Remunerationswesens in Beziehung auf die hier in Rede stehende Gruppe von Staatsbediensteten über die budgetmäßige Fixirung des Remunerationsfonds hinaus vorzugreifen beabsichtigt, dies ohne Beschränkung verfassungsmäßiger Rechte der Krone und der Ersten Kammer nur in der Form eines Gesetzesvorschlages geschehen könnte. In der Form, in welcher der feaallische Beschluß der Zweiten Kammer in Verbindung mit einem Paragraphen des Budgets an die Erste Kammer gelangt ist, vermögen wir die Absicht, eine solche vorergriffene gesetzliche Regelung herbeizuführen, nicht zu erkennen, und es sieht sich deshalb die Mehrheit Ihrer Kommission, Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, indem sie übrigens gegen die Trennung des seitberigen § 12 in § 12 Gnadengaben (Sterbquartalen) und § 12 a. Remunerationen nichts zu erinnern hat, nach sorgfältiger Verathung zu dem Antrage veranlaßt:

Hohen Zweite Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Hohen Zweiten Kammer der Anforderung Grob. Regierung von 170,000 M. jährlich für Remunerationen ihre Zustimmung ertheilen, dagegen den die Verwendungsart dieses Remunerationsfonds betreffenden Beschluß der Zweiten Kammer als für die Erste Kammer nicht annehmbar erklären.

So verstrich eine lange Woche. Lord Kavanagh war immer noch an sein Zimmer gefesselt, obgleich er sich im Allgemeinen wohler befand.

Sam durchwanderte trostlos das Haus. Richard schien ihm treu zur Seite zu stehen. Jeden Tag ging er nach Heathland und brachte ihm Grüße, manchmal auch kurze Briefe von Maudie, die von Tag zu Tag trauriger wurde. Sie wanderte rastlos im Haus umher, sprach fast kein Wort mit ihrem Vater, vermied es mit ihm zu speisen und ihn, wie ebend, des Morgens zu küssen. Gleich wie Sam, so hielt auch sie Richard für ihren einzigen Freund. Gott allein konnte wissen, was sie ohne Richard gethan hätte — das war ihr steter Gedanke.

Eines Tages sah Maudie, heftig schluchzend, im Bibliothekszimmer, als Richard eintrat. Sie hatte den Vater nochmals flehentlich ersucht, seine grausame Bestimmung zu ändern, allein alles Bitten war vergebens gewesen. Unfähig, noch länger Zeuge ihres Kummers und bitteren Unmuthes zu sein, hatte er sie verlassen, vielleicht, um seine eigenen Thränen zu verbergen.

Sie hatte ihn genöthigt, streng mit ihr zu sprechen, und er war zuletzt fast im Borne von ihr geschieden.

Sie gewahrte Richard's Eintritt erst, als er ihre Schulter leicht berührte; dann sprang sie auf und wuschte die Thränen hinweg. „Ich glaubte allein zu sein,“ bemerkte sie ein wenig vorwurfsvoll. „In diesem Augenblick bin ich eingetreten,“ begütigte er, „wo ist Ihr Vater?“

„Ausgegangen. — Haben Sie keinen Brief von Sam?“ forschte sie eifrig.

„Nein, aber einen Auftrag habe ich.“

„Nur einen Auftrag? Er hat mir nun seit drei Tagen nicht mehr geschrieben.“

„Seien Sie unbesorgt. — Sam hat damit die besten Absichten. Und nun lassen Sie uns über Sam sprechen! — Sind wir ungestört?“

„D ja, Papa ist fort und will nichts mehr von mir wissen! Er ist ganz verändert, — Oh, wie verändert!“ wiederholte sie, mit Mühe die Thränen zurückhaltend.

„Er ist wirklich sehr hart und grausam gegen Sie, das muß ich bekennen,“ stimmte Richard ein.

„Ja, er ist furchtbar böse auf mich, und dennoch kann ich Sam nicht aufgeben. — Ich kann und will es nicht!“ und ohne Richard's Anwesenheit zu beachten, legte sie den Kopf auf den Tisch und weinte bitterlich.

„Es schmerzt mich, Sie weinen zu sehen,“ versicherte er in sanftem Tone, indem er sich an ihre Seite setzte. „Aber nun hören Sie mich an, wollen Sie mir einen Augenblick Gehör schenken?“

Sie erklärte sich bereit, und ihre Wange auf die Hand stützend, schaute sie mit thränenden Augen in Richard's theilnahmvolles Gesicht.

„Es scheint nicht, als ob Ihr Vater nachgeben wolle, nicht wahr Maudie? Und halten Sie sich nun für stark genug, ihn aus freien Stücken zu verlassen?“

„Ihn verlassen? — Er würde es nie zugeben, daß ich ihn verlasse!“ rief sie schmerzlich.

„Natürlich nicht. Ich meine damit, ob Sie den Muth hätten, ihm zu entzinnen und sich mit Sam zu verbinden? Hätten Sie hinreichend Muth, das zu thun?“

Maudie's Augen leuchteten auf. (Fortsetzung folgt.)

### Vom Büchertische.

„Griechenland in Wort und Bild.“ Eine Schilderung des hellenischen Königreiches von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit etwa 200 Illustrationen. In 20 Lieferungen a 1/2 M. Leipzig, Schmidt u. Günther. Die 6. Lieferung behandelt Lakonien und führt über den Eurotas in die

Stadt Sparta; dort gibt es wenig antike Ueberreste, nur ein zertrümmerter Quaderbau, genannt „das Grabmal des Leonidas“, ist noch zu sehen, sonst ist die Stadt modern. Die Prophezeiung des Thukydides, daß von Sparta's Macht und Größe nichts auf die Nachwelt kommen werde, ist in Erfüllung gegangen. Aber die Drangen und Citronen, die Feigen, Oliven, die Oleander und Narcissen blühen und gedeihen in üppigem Wachsthum noch heute wie damals. Sodann folgen wir der Darstellung hinauf in die Thäler und Schluchten des großartigen Gebirges Taygetos.

„Deutsche Revue“, herausgegeben von Rich. Fleischer, Verlag von Otto Janke, Berlin. — Das soeben erschienene April-Heft hat folgenden Inhalt: Preussische Kirchengesetz-Entwürfe von v. Schulte. — Ein preussischer Staatsmann 11. von v. Stein. — Briefe des Generals Frhrn. v. d. Lann-Rathshausen. — Die Dorfschöne von Rosegger. — Die vereinigten Staaten und Mexiko von Moos. — Das Jodiatallit von Kinterfaes. — Die Versuche zur Lösung des Eisenbahn-Konkurrenz-Problems von v. Weber. — Die Kurzsichtigkeit von Waagnus. — Die Sittenlehre und die öffentlichen Schulen von Viehoff. — Ein Spaziergang unter den Göttern Indiens von de Gubernatis. — Berichte aus allen Wissenschaften: 1. Staats- und Rechtswissenschaft. Ueber den internationalen Schutz der submarinen Kabel von Gessner. — Justizminister von v. Holkenhoff. — 2. Kriegswissenschaft. Ist die Verminderung der deutschen Kavallerie zulässig? von v. Colomb. — 3. Geschichte. Die Ausgabe der Chronik des Tabari von Nöbbele. — 4. Erd- und Völkerkunde. Der diesjährige deutsche Geographentag von Kirchhoff. — 5. Philologie. Geowissen und Kriminalistik von Bona-Meyer. — 6. Naturwissenschaft. Das Centralorgan des Sprachvermögens von Viehoff. — Aus dem Gebiete der Physik von Zsch. — 7. Medizin. Zur Lehre von der Einwirkung des Alkohols auf die Verdauung von v. Rokostansky. — Neueste Erfindungen in der operativen Augenheilkunde von Wagner. — 8. Anthropologie. Das Alter des Menschen in America von Kollmann. — 9. Nationalökonomie und Statistik. Armenpflege von Kammerer. — Preisbewegung 1881 von Laspeyres. — 10. Technik. Apparate zur Registrierung meteorologischer Vorgänge an weit entfernten Plätzen von Leowenberz. — Literarische.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Buchhandlung, Karlsruhe.

Weil zufolge der diesem Antrage zu Grunde liegenden Aufassung der Sachlage eine materielle Prüfung des in Rede stehenden Beschlusses der Zweiten Kammer ohne Bedeutung für die von der Ersten Kammer für jetzt zu treffende Entscheidung sein würde, glauben wir auf solche Erörterungen hier nicht eingehen, dieselben vielmehr der Verhandlung im Plenum anheimstellen zu sollen.

**Karlsruhe, 1. April.** 48. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Turban, Präsident des Finanzministeriums Geheimrath Ellstätter, Amortisationskassen-Direktor Helm, später Ministerialrath Dr. Schenkel und Ministerialrath Beyer.

Eingaben sind nicht anzumelden.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Finanzministeriums für 1882/83. Tit. XI. Schuldenentlastung.

Der Berichterstatter Abg. Schneider legt dar, wie der in der vorigen Budgetperiode bewilligte Staatszuschuß zur Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse im Betrage von 1,750,000 Mark jährlich nicht nur völlig ausreichte, um die Unzulänglichkeit der dotationsmäßigen Einnahmen jener Kasse zu decken, sondern auch noch Mittel zu außerordentlicher Amortisation zu gewähren, welche sich im Jahr 1880 über 800,000 M. und im Jahr 1881 über 2,300,000 M., im Ganzen über 3,000,000 Mark beliefen. Redner bringt ferner zur Sprache, daß die Bauzinsen bisher nicht dem Baufonds zur Last geschrieben, sondern aus laufenden Einnahmen bestritten wurden. Wenn diese Buchung entsprechend gemacht worden, so müßten in der That etwa 26 1/2 Millionen Mark Dotationsüberschüsse der Eisenbahn vorhanden sein, und es bedürfte nicht nur keines Staatszuschusses, sondern es verblieben noch Mittel für neue Bahnbauten. Es sei als allgemeiner Grundsatz angenommen, daß die Bauzinsen auf den Baukonto gehören. Weiter erörtert Redner, wie in wenigen Jahren die Schuldenentlastung sich erheblich vermindere und der Zuschuß der Amortisationskasse von Jahr zu Jahr abnehme, daher er eine Herabsetzung des Zuschusses von 1,750,000 Mark auf 1,500,000 M. jährlich, zumal auch die Konvertirung der 4 1/2-proz. Anleihen in 4-proz. eine Verminderung der Ausgabe um 280,000 M. bewirke, für zulässig halte.

Der Berichterstatter wünscht zunächst nochmalige Erörterung des Gegenstandes in der Budgetkommission, insbesondere auch der von ihm angeregten Behandlung der Bauzinsen, da bei entsprechender Berechnung sogar Mittel für eine Steuerermäßigung vorhanden wären, welche für den in großer Noth befindlichen ländlichen Grundbesitz in erster Reihe geboten sei.

Präsident Lamey macht darauf aufmerksam, daß es eines besonderen Antrages bedürfe, nachdem die Budgetkommission in der Mehrheit sich für die Anforderung der Regierung im Betrage von 1,750,000 M. jährlich ausgesprochen habe.

Abg. Edelmann hält zunächst die Feststellung des Budgets der Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse für erforderlich, weil in demselben voraussichtlich Änderungen gegenüber dem Voranschlag eintreten würden. Der Bedarf dieser Kasse müsse festgesetzt sein, sonst fehle die Grundlage für die Bemessung der Dotation der Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse, daher er den Antrag auf Vertagung der Berathung stelle, bis der Titel „Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse“ erledigt sei.

Die Abgg. Fieser und Friedrich halten die Beschlußfassung heute schon zulässig, da die Abstriche am Eisenbahn-Budget doch ohne große Wirkung auf die Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse wären; die Feststellung des Zuschusses sei auch zum Abschluß des Budgets wünschenswerth. Bei der Abstimmung wird der Antrag, die Berathung zu vertagen bis der Titel „Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse“ erledigt sei, angenommen. — Die zwei weiteren Gegenstände der Tagesordnung, Berathung des Gesetzentwurfs die Ergänzung des Gesetzes vom 25. August 1876 über die Bemessung und Instandhaltung der Gewässer betr. und des Gesetzentwurfs einige Änderungen und Ergänzungen des Polizei-Strafgesetzbuchs vom 31. Oktober 1863 betr. wurden sodann erledigt. Beide Gesetzentwürfe wurden nach den Anträgen der Kommissionen ohne Aenderung einstimmig angenommen. Näherer Bericht folgt.

**Karlsruhe, 1. April.** 13. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 4. April, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Budgets der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung, der umlaufenden Betriebsfonds dieser Verwaltungen und über den Antheil Badens am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn für 1882 und 1883; Berichterstatter: Geheimrath Dr. Grashof. 3) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Finanzministeriums Tit. V, VIII—X, XII, XIII der Ausgabe und Tit. I, IV—VI der Einnahme für 1882 und 1883; Berichterstatter: Dissen 6.

**Karlsruhe, 1. April.** 49. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 3. April Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Kommission für den Gesetzentwurf die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln betr.; Berichterstatter: Abgg. Kiefer u. Bezinger.

**Badische Chronik.**

**Karlsruhe, 1. April.** Das „Verordnungsblatt für die evangelisch-protestantische Kirche Badens“ Nr. 5 vom 31. März enthält: 1) Dienstaufsichten. Pfarrer Stern von Leiselheim wurde auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Denzlingen ernannt, Pfarrer Fortmeyer in Blausingen zum Pfarrer in Wahlberg ernannt, Pfarrer König von Wittlingen in den Ruhestand versetzt. 2) Bekanntmachungen: a. Die Pfarrsynoden für 1880 betr. b. Die Aufnahme des evang. Geistlichen Braunstein von Gotha betr.; derselbe wurde nach ordnungsmäßig bestandenen Kolloquium unter die Pfarrkandidaten der evang. protest. Landeskirche aufgenommen. c. Die Kirchenkollekte am Reformationsfest vorigen Jahres betr. Die am Reformationsfest des vorigen Jahres in den evang. Gemeinden unseres Landes zu Gunsten der zerstreut wohnenden Evangelischen in Baden zur Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse erhobene Kirchenkollekte hat die Summe von 3477 M. 60 Pf. ertragen, wovon Unterstiftungen im Betrage von 3475 M. an 22 Gemeinden bewilligt wurden. d. Die Vertheilung von Stipendien aus der Charfreitagkollekte vorigen Jahres an Studierende der Theologie betr. Die Charfreitagkollekte vom vorigen Jahre hat 6088 M. 5 Pf. ertragen, wozu noch ein aus früheren Jahren übrig gebliebene Restsumme von 498 M. 44 Pf. zugeschlagen werden konnte. Bewerbungen um kirchliche Stipendien sind im laufenden Studienjahr von 28 Studierenden der Theologie und von 24 Gymnasialisten eingegangen, welche letztere sich ebenfalls dem Studium der Theologie widmen wollen. Von diesen wurden aus der Charfreitagkollekte berücksichtigt 18 Studierende mit zusammen 4920 M., 16 Gymnasialisten (Primaner) mit 1650 M. Aus dem Pfarrers Leichentischen Stipendium ein Bewerber mit 340 M. Aus dem Danauer Stipendienfond 4 Studierende mit 1500 M. und 2 Gymnasialisten mit 200 M. Für das Maler'sche Familienstipendium ist wieder kein Bewerber aufgetreten.

**Karlsruhe, 1. April.** Das Verordnungsblatt der Großh. Zolldirektion vom 29. März Nr. 2 enthält Verfügungen betreffend: 1) Die Abänderung der Stempel zur Abstempe- lung der Formulare für Schlussnoten u. s. w. 2) Die Kreditirung der Pölle und Reichssteuer. 3) Die Uebernahme der Salzabgaben-Beträge für das zum Einfahren von Heringen u. a. verwendete Salz auf gemeinschaftliche Rechnung. 4) Zollbehandlung von Tischen aus lackirtem Holz mit eingeleiteten Verzierungen. 5) Die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben. 6) Die Zollabfertigung von Baumwollen- und Leinwandgarnen. 7) Die Zollabfertigung von Waaren der Tarifnummern 41 d. 5 und 41 d. 6. 8) Die Zollabfertigung von Baumwollen- und Leinwandgarn und von Leinwand. 9) Die Aemterverzeichnisse. Personalnachrichten: Mittelh. Zolldirektions-Beschlusses wurden Hauptamtsassistent Fr. Krafft in Mannheim zum Zollverwalter bei Großh. Nebenzollamt I bei Stetten ernannt, Hauptamtsassistent K. Haag in Singen zum Hauptzollamt Mannheim, Hauptamtsgehilfe A. Ebert in Pörrach zum Hauptsteueramt Freiburg — Zollabfertigungsstelle a. B. — veretzt und Finanzgehilfe D. Metzger mit der Veretzung einer Hauptamtsgehilfen-Stelle bei Großh. Hauptsteueramt Pörrach in provisi. Weise betraut; Hauptamtsgehilfe R. Holzschub in Karlsruhe zum Hauptsteueramt Singen, Hauptamtsgehilfe A. Wacker bei der Zollabfertigungsstelle a. B. zu Freiburg zum Hauptsteueramt Karlsruhe veretzt, Hauptamtsassistent E. Wiehler in Konstanz zum Hauptsteueramt Singen veretzt und dem Finanzassistenten D. Weibel eine Hauptamtsgehilfen-Stelle beim Großh. Hauptsteueramt Konstanz übertragen.

**Karlsruhe, 1. Apr.** Der Badische Frauenverein (Abtheilung I) hat die ehemalige Fabrikfabrik nebst anliegendem Gelände käuflich erworben. Das Gebäude wird sofort derart zum Ausbau gebracht werden, daß schon am 1. September l. J. die Unterrichtsstelle der Frauen-Arbeitschule, der Zeichenschule und der Arbeits-Lehrstube, sowie auch die erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsräume dieser letzteren Anstalt in dieselbe verlegt werden können.

**Karlsruhe, 1. Apr.** Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Großh. Badischen Prämienobligationen des Anlebens von 1867 wurden folgende 20 Nummern gezogen: 124 202 281 380 587 775 780 953 1198 1249 1305 1316 1358 1399 1408 1517 2006 2029 2113 2280.

**Baden, 30. März.** In der am 27. d. Mts. hier abgehaltenen Kreisversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: In Betreff der Landarmen-Pflege wurden, dem Antrage des Kreis-ausschusses entsprechend, 16,000 Mark in den Voranschlag eingestellt; für Heranbildung von Industriehelferinnen 1700 Mark bewilligt; zur Hebung der Rindviehzucht 1500 M.; für die Verpflegung armer Augenkranken in der Vereinsklinik 2000 M.; für die landwirtschaftliche Kreis-Winterschule in Bühl 2211 M.; für die Kreis-Pflegeanstalt in Hub 14,779 M.; für die Fohlenweide in Rastatt 400 M.; für die Gemeinden Söllingen, Blittersdorf und Illingen, als Unterstützung nach mehrmaliger Ueberschwemmung, 3000 M.

Die Gesamtausgaben des Kreises betragen nach dem Voranschlag für 1882: 99,941 Mark 40 Pf. Die Gesamteinnahmen 29,325 Mark 70 Pf. Bleiben durch Umlage zu decken 70,615 Mark 70 Pf. Dies entspricht einer Umlage von 3 Pfennig auf 100 Mark Steuerkapital.

Die Verhandlungen waren in 3 1/2 Stunden beendet und verliefen sehr ruhig. Bemerkenswerth war nur eine Aeußerung des Abg. Delean Lender in Betreff der Landarmen-Pflege, wegen welcher der Kreis-ausschuß in Differenzen mit den Anschauungen des Großh. Verwaltungshofes gekommen.

Lender bemerkte hierzu, er wünsche dem Kreis-ausschuß-Vorsitzenden Wolff bei, wolle aber keinen Antrag stellen, weil er hoffe, daß diese Frage in ganz anderer Weise erledigt werde; indem in der Zweiten Kammer der Antrag gestellt werden würde, die Kreis-versammlungen entweder ganz zu beseitigen, oder das Verwaltungs-gesetz dahin zu ändern, daß die Kreise von der Landarmen-Pflege und dem Straßenerhaltung befreit würden. In der betreffenden Landtagskommission sei nicht eine Stimme für die Erhaltung des bisherigen Zustandes gewesen und es sei anzunehmen, daß das Plenum der Kammer dieser Anschauung beistimmen werde.

Mit dem Abstriche, welchen die Kreisversammlung in Karlsruhe an dem Budget der Kreis-Pflegeanstalt Hub (Außerordentliche einmalige Ausgaben) gemacht hatte, war die Kreisversammlung in Baden nicht einverstanden, erklärte aber, für dieses Jahr hier keine Remede eintreten lassen zu können, indessen Fürsorge zu tragen, daß im nächsten Jahre ähnlichen Vorkommnissen vorgebeugt werde. — Die landwirtschaftliche Kreis-Winterschule in Bühl ist die am häufigsten besuchte im Lande. Sie zählt 43 Schüler, davon 4 im zweiten Kursus. Das Lokal ist bereits zu klein; man hofft auf ein anderes Lokal, und der Referent (Eyth) beantragt eine Aufnahmeprüfung, um nicht jeden Schüler, auch den nicht genügend vorbereiteten, aufnehmen zu müssen.

**Karlsruhe, 1. Apr.** Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Großh. Badischen Prämienobligationen des Anlebens von 1867 wurden folgende 20 Nummern gezogen: 124 202 281 380 587 775 780 953 1198 1249 1305 1316 1358 1399 1408 1517 2006 2029 2113 2280.

**Großherzogl. Hoftheater.**

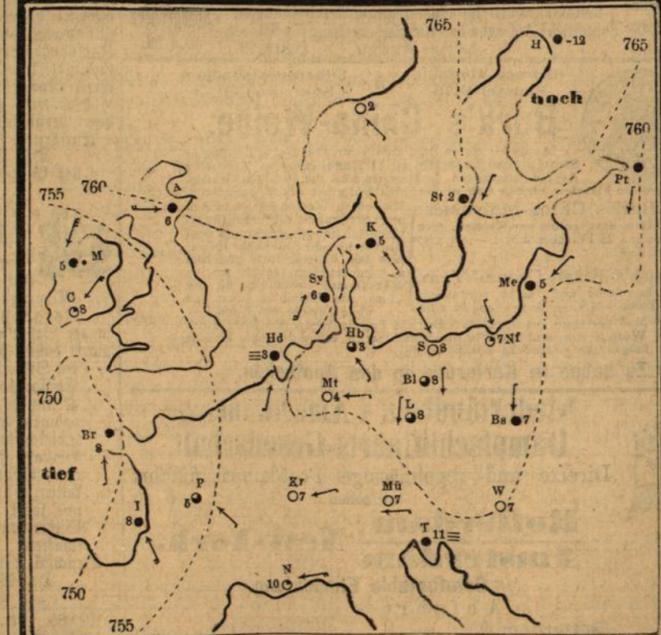
Sonntag, 2. April. 6. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsankalt des Großh. Hoftheaters. „Konert, Die Ruinen von Athen“, Festspiel von A. v. Kotzebue. Musik von Ludwig van Beethoven. — „IX. Symphonie“ von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr.

**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

März	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
31. Nacht 9 Uhr	747.4	+ 7.6	6.04	77	SW.	klar	—
April							
1. Nacht 7 Uhr	748.3	+ 4.0	5.29	87	NE.	sehr bew.	—
2. Nacht 9 Uhr	748.2	+ 15.0	6.41	50	NE.	bewölkt	—

Wasserstand des Rheins. Karau, 1. April, Mrgs. 2.82 m, gestiegen 2 cm.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 1. April, Morgens 8 Uhr.**



**Erklärung.** Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
H. Akerö	H. Gdansk																								

**Uebersicht der Witterung.** Ein Maximum des Luftdrucks hat sich über Norddeutschland entwickelt, während südwestlich von den britischen Inseln eine flache Depression erschienen ist, welche südostwärts dem Mittelmeere zuschreiten scheint. Der gleichmäßigen Druckvertheilung entsprechend wehen über Centraldeutschland schwache, größtentheils nördliche Winde bei heiterem, trockenem Wetter. In Westdeutschland ist erhebliche Abkühlung eingetreten; Kassel melbet Reif, Kaiserslautern Nachfroht.

**Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 1. April 1882.**

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
D. Reichs-Anl.	101 1/2	Bahnhof-Act.	138
Preuss. Consols	101.18	Staatbahn	270 1/2
4% Bayern i. W.	101.43	Salzberg	260 1/2
4% Baden i. W.	101.12	Nordwestbahn	175 1/2
4% i. Gulb.	100.37	Lombarden	119.37

**Verantwortlicher Redakteur: F. Necker in Karlsruhe.**

**Karlsruher Ständebuch-Anzüge.**

**Geburten.** 28. März. Luise, B.: Alois Reiter, Bahnhof-Arbeiter. — Theodor Fern, B.: Ferd. Böcker, Wirth. — 29. März. Willi Oskar, B.: Ant. Jügel, Glaser. — Hermann Oskar, B.: Wilh. Hofmann, Schneider. — 30. März. Elise Luise Marg., B.: Wilh. Christ, Schlossermeister. — 31. März. Emma Josefine, B.: Frz. Dombrowsky, Photograph.

**Scheingebote.** 30. März. Dr. Ludw. Gutsch von hier, prakt. Arzt hier, mit Johanna Sachs von hier. — 31. März. Rud. Pizala von Wetzlar, Privatier hier, mit Luise Wegland von Sembach. — Lion Wagenaar von Amsterdam, Corrector alda, mit Helena Wormser von hier. — 1. April. Theodor Huber von Muenchen, Maschinenarbeiter hier, mit Melania Schneider von Sulzbach.

**Todesfälle.** 30. März. Wilh. Steinbauer, Chem., Schlosser, 41 J. — 1. April. Barbara, 3 M. 21 J., B.: Walter, Tagelöhner. — Elisabetha, Ehefrau von Walter und Lagerier Bed, 38 J. — Marie, 1 J. 5 M. 3 J., B.: Glaser, Schuhmacher.

**Wiesenthal.** 26. März. Josef Müller, Steuer- erheber.

